



Termine und Aktualitäten im November 2016

We share knowledge



Die neu vorgestellte Generation der MacBook Pros umfasst insgesamt drei verschiedene Modelle.

Neue MacBook Pro mit Touch Bar, Touch ID und stolzem Preis

Die 13.3"- und 15.4"-MacBook Pro sind schlanker, kompakter, leichter und teurer. Die Touch Bar mit integriertem Touch-ID-Sensor hält Einzug. Schnellere Prozessoren und Grafikchips sorgen für mehr Leistung. Trotz Thunderbolt 3 verschlechtert sich jedoch die Konnektivität in der Praxis, primär im Desktop-Einsatz.

Wie erwartet stellte Apple Ende Oktober seine neue MacBook-Pro-Generation vor. Insgesamt enttäuschte der «Hello Again»-Event, dessen Titel etwas Besonderes suggerierte. Die eingeführten mobilen Macs sind eigentlich solide Maschinen, wären da nicht ein paar unschöne Details und ein fahler Beigeschmack. Das Preis-Leistungsverhältnis der neuen Geräte überzeugt nicht.

Äussere Werte und Eingabe

Nach vier Jahren gönnt Apple dem Notebook ein neues Gehäusdesign in den Farben Silber und Spacegrau. Die robuste Unibody-Konstruktion aus Aluminium ist Industrial Design vom Feinsten. Mit einer Höhe von 14.9 mm ist das 13.3"-MacBook-Pro um 17 Prozent dünner und hat 23 Prozent weniger Volumen als die vorherige Linie. Es ist mit 1.36 kg um 210 g leichter. Das neue 15.4"-MacBook-Pro ist 15.5 mm hoch und bei 20 Prozent weniger Volumen um 14 Prozent dünner. Das Gewicht wurde um 210 g auf 1.81 kg reduziert. Deutlich grössere Force Touch Trackpads und beleuchtete Tastaturen mit Butterfly-Mechanismus der zweiten Generation sollen den Komfort erhöhen. Die neue Tastatur wurde vom MacBook übernommen und angeblich verbessert. Sie bleibt weiterhin gewöhnungsbedürftig und dürfte nicht für jedermann einen Fortschritt darstellen. Die Lautsprecher sollen mit doppelt so grossem Dynamikbereich und verbessertem Bass für mehr Sound sorgen.



Die bisherigen Funktionstasten werden durch die Touch Bar ersetzt.

Fortsetzung auf Seite 2



Fortsetzung von Seite 1

Touch Bar und Touch ID

Die traditionelle Leiste mit Funktionstasten auf der Tastatur wird durch die sogenannte Touch Bar ersetzt – ein Multitouch-Display in Retina-Qualität. Die dynamische Funktionsleiste lässt sich per Finger steuern und passt sich automatisch dem Einsatzzweck und der Anwendung an. Die Touch Bar lässt sich vom Nutzer frei konfigurieren. In die Touch Bar integriert ist der Ein-/Ausschalter mit Touch-ID-Fingerabdrucksensor. Mittels Touch ID kann man sich mit dem Finger anmelden, den Benutzer wechseln oder per Apple Pay im Internet einkaufen. Weil die Technologie brandneu ist, müssen die Entwickler zuerst ihre Apps dafür anpassen. Der wirkliche Nutzen im täglichen Gebrauch muss sich erst noch zeigen, denn der ständige Wechsel zwischen Tastatur, Trackpad und Touch Bar mit den Händen sowie zwischen Bildschirm und Touch Bar mit den Augen, könnte sich negativ auf die Produktivität auswirken. Es bleibt abzuwarten, ob die schmale Leiste in Adobe Photoshop, DJ Pro oder Final Cut Pro X tatsächlich so viel bringt, wie Apples Marketingabteilung verspricht.

Besseres Display – mehr Power

Das Retina-Display ist heller, hat einen höheren Kontrast, verbraucht weniger Energie und bietet den P3-Farbumfang, der immer mehr zum Standard im PC-Bereich wird. Im Innern versteckt sich die nicht mehr ganz aktuelle Skylake-Architektur von Intel.

In der günstigsten 13.3"-Ausführung kommt ein 2.0-GHz-Dual-Core-Intel-Core-i5-Prozessor zum Einsatz, der sich für CHF 330 auf einen 2.4-GHz-Dual-Core-Intel-Core-i7 aufrüsten lässt. Für Grafikaufgaben kommt die Intel Iris Graphics 540 zum Einsatz. Diese Konfiguration dürfte im Vergleich zu den anderen 13.3"-MacBooks-Pro in Benchmarktests aber deutlich abfallen.

In den zwei Standardausführungen des kleinen Notebooks tickt ein 2.9-GHz-Dual-Core-Intel-Core-i5, der sich

Vor- und Nachteile des 13.3"-MacBook-Pro

- + Leichtes, dünnes und kompaktes Gehäuse in zwei Farben
- + Tastatur mit Funktionstastenleiste
- Sehr teuer
- Nur zwei Thunderbolt 3 Anschlüsse
- Gleich schwer wie das 13.3" MacBook Air
- Durchschnittliche Batterielaufzeit
- Kein MagSafe Netzanschluss und SDXC Kartensteckplatz
- Langsamer Prozessor
- Keine dedizierte Grafikkarte
- Gewöhnungsbedürftige Tastatur

Vor- und Nachteile des 13.3"-MacBook-Pro + Touch Bar / Touch ID

- + Leichtes, dünnes und kompaktes Gehäuse in zwei Farben
- + Vier Thunderbolt-3-Anschlüsse
- + Touch Bar und integrierte Touch ID
- Sehr teuer
- Durchschnittliche Batterielaufzeit
- Kein MagSafe-Netzanschluss und kein SDXC-Kartensteckplatz
- Keine dedizierte Grafikkarte
- Gewöhnungsbedürftige Tastatur

Vor- und Nachteile des 15.4"-MacBook-Pro + Touch Bar / Touch ID

- + Dünnes und kompaktes Gehäuse in zwei Farben
- + Schneller Quad-Core i7 Prozessor
- + Leistungsfähige AMD Grafikkarte
- + Maximal 2 TB Flash-Speicher
- + Vier Thunderbolt 3 Anschlüsse
- + Touch Bar und integrierte Touch ID
- Sehr teuer
- Maximal 16 GB RAM
- Durchschnittliche Batterielaufzeit
- Kein MagSafe-Netzanschluss und kein SDXC-Kartensteckplatz
- Gewöhnungsbedürftige Tastatur

Technischen Daten des 13.3"- und 15.4"-MacBook-Pro:
<http://www.apple.com/chde/macbook-pro/specs/>

durch einen 3.1-GHz-Core-i5 oder 3.3-GHz-i7-Prozessor austauschen lässt. Anstelle einer diskreten Grafikkarte verbaut Apple die Intel Iris Graphics 550. Laut Apple soll dieser Grafikchip bis zu doppelt so schnell sein als zuvor. Benchmarkergebnisse liegen zur Zeit nicht vor, aber eine moderate Leistungssteigerung darf erwartet werden.

Anspruchsvolle Erwartungen

Die 15.4"-Modelle verfügen über einen 2.6 GHz oder 2.7-GHz-Quad-Core-Intel-Core-i7-Chip, den es auf Wunsch auch mit einer Taktfrequenz

von 2.9 GHz gibt. Neben der Intel HD Graphics 530 besitzen die Highend-Maschinen über eine AMD Radeon Pro 450 oder 455 mit je 2 GB GDDR5 Speicher. Optional ist die AMD Radeon Pro 460 mit 4 GB Videospeicher erhältlich. Apple verspricht bis zu 2.3 Mal mehr Grafikleistung im Vergleich zum Vorgänger. Mit Spannung werden die aktuellen Performance-Resultate der Top-Modelle erwartet, da sie klar das grösste Steigerungspotential versprechen, besonders für grafikintensive Anwendungen.

Fortsetzung auf Seite 3



13.3"-MacBook-Pro mit Touch Bar und Touch ID. Bilder: Apple

Fortsetzung von Seite 2

Arbeits- und Massenspeicher

Die kleinen Modelle sind mit 8 GB Arbeitsspeicher bestückt, der sich bei der Bestellung auf 16 GB aufrüsten lässt. Das grosse MacBook bietet standardmässig 16 GB. Wer für professionelle Anwendungen mehr RAM benötigt, wird bei Apple nicht fündig. Für Profis wären 32 bis 64 GB Massenspeicher ein Muss. Der Hauptspeicher ist mit 2133 MHz getaktet, ausser beim 13.3 Zöller ohne Touch Bar, das aus unerklärlichen Gründen nur mit 1'866 MHz angesteuert wird. Das MacBook Pro kann mit 256 oder 512 GB PCIe-basierter SSD bestellt werden. Die Kapazität des 13.3" Geräts lässt sich optional bis auf 1 TB erweitern, bei der 15.4" Ausführung sind es bis zu 2 TB.

Ewige Schnittstellenproblematik

Je nach Modell sind zwei oder vier Thunderbolt 3 (USB-C) Anschlüsse auf einer oder beiden Gehäuseseiten vorhanden. Diese Ports unterstützen das Aufladen des Notebooks. DisplayPort, Thunderbolt mit bis zu 40 Gbit/s und USB 3.1 mit bis zu 10 Gbit/s. Im Apple Store stehen für fast alle möglichen Kombination und Lebenslagen die entsprechenden Adapter für USB-C zur Auswahl. Im Lieferumfang ist nur das 87-Watt-USB-C-Netzteil und das USB-C-Ladekabel dabei. 802.11ac WLAN und Bluetooth 4.2 ermöglichen die

drahtlose Kommunikation. Ein 3.5-mm-Kopfhöreranschluss und eine 720p-FaceTime-HD-Kamera sind ebenfalls an Bord.

Die vier Thunderbolt 3 sind eindeutig zu wenig und rasch belegt. Vor allem im stationären Betrieb ist das Fehlen eines modernen Thunderbolt Display von Apple schon fast ein No-Go für eine Anschaffung. Wie schliesst man als Pro-User – am liebsten natürlich ohne zusätzliche Adapter – ein bis zwei externe Bildschirme, ein Gigabit-Ethernet-Kabel, die Stromversorgung, die kabelgebundene Tastatur und Maus, die Video- oder Fotokamera, ein RAID, eine Backup-Festplatte, einen USB-Kartenleser, einen USB-Stick und so weiter an? Apple empfiehlt auf ihrer Website die beiden 16:9-Bildschirme von LG mit Thunderbolt 3. (Siehe «LG UltraFine 4K- und 5K-Display» auf Seite 8.) Alternativ schafft ein Thunderbolt-3-Dock mit allen benötigten Anschlüssen Abhilfe. Beides sieht natürlich nicht so schick aus wie ein Display aus dem Hause Apple. In der Zukunft werden sicher weitere Lösungen vorgestellt, welche das Problem entschärfen oder fast vollständig beseitigen werden.

MacBook-Air-Ersatz der keiner ist

Mit dem 13.3"-MacBook-Pro ohne Touch Bar schickt Apple den MacBook-Air-Nachfolger ins Rennen. Doch anstelle eines lüfterlosen, leichten Ultranotebooks im Stile des 12"-MacBooks wird uns eine überteuerte, abgespeckte und untermotorisierte

Version des 13-Zöllers mit bloss zwei Thunderbolt-3-Ports präsentiert. Der Verzicht auf die Touch Bar mit Touch ID zugunsten von echten Funktionstasten würde bei allen Modellen Sinn machen, vorausgesetzt der Preis stimmt. Doch das Einstiegsmodell schwebt weit über dem aktuellen Air-Preisniveau. Mehr dazu in der Info-Box unten.

Preise und Verfügbarkeit

Das 13.3"-MacBook-Pro mit 2.0-GHz-Dual-Core-Intel-Core-i5-Prozessor, 8 GB Arbeitsspeicher und 256 GB Flashspeicher ist erhältlich ab CHF 1699 und innerhalb eines Arbeitstages verfügbar. Das entspricht einem Preisaufschlag von 620 Franken zum günstigsten 13.3"-MacBook-Air.

Das 13.3"-MacBook-Pro mit Touch Bar und Touch ID, 2.9-GHz Dual-Core-Intel-Core-i5-Prozessor, 8 GB Arbeitsspeicher und 256 GB Flashspeicher ist erhältlich ab CHF 1999 und wird in 4 bis 5 Wochen ausgeliefert. Das entspricht einem Preisaufschlag von 600 Franken zum günstigsten Vorgängermodell.

Das 15.4"-MacBook-Pro mit Touch Bar und Touch ID, 2.6-GHz-Quad-Core-Intel-Core-i7-Prozessor, 14 GB Arbeitsspeicher und 256 GB Flashspeicher ist erhältlich ab CHF 2699 und wird in 3 bis 4 Wochen ausgeliefert. Das entspricht einem Preisaufschlag von 550 Franken zum günstigsten Vorgängermodell.

Fortsetzung auf Seite 4

13.3"-MacBook als würdiger Air-Nachfolger

Als Ersatz für mein 13.3"-MacBook-Air (2011) wünsche ich mir ein – in der Grösse und dem Gewicht zwischen dem 12"-MacBook und dem neuen 13.3"-MacBook-Pro liegendes – 13.3"-MacBook mit Retina-Display und ohne Lüfter. Als Ausstattung schwebt mir etwa die Standardausführung des neuen 13.3"-MacBook-Pro vor. Das heisst: 2.5-GHz-Dual-Core-Intel-Core-i5 oder ein 3.0-GHz-Core-i7-Prozessor, 8 bis 16 GB RAM, 256 bis 1 TB Flashspeicher, vier Thunderbolt 3 (USB-C) Ports, ein SDXC-Kartensteckplatz, eine anständige Tastatur und Touch ID. Auf die Touch Bar verzichte ich aus Kostengründen gerne. Eine solche «mobile Schreibmaschine» für Journalisten und Fotografen sollte Apple für weniger als 1250 Franken anbieten. Das wäre ein Knaller, der sämtliche Verkaufsrekorde brechen würde. Und die Konkurrenz würde sich daran die Zähne ausbeissen.

MB



Fortsetzung von Seite 3

Das 13.3"-MacBook-Air sowie die Einstiegsmodelle des 13.3"- und des 15.4"-MacBook-Pro werden im Apple Store weiterhin zu den bisherigen Preisen angeboten.

Fazit

Mit der künstlichen Preiserhöhung und dem eher beschränkten Nutzen der Touch Bar kann die neue MacBook-Pro-Linie erstmals nicht überzeugen. Der auf 16 GB limitierte Arbeitsspeicher beim 15.4"-Modell könnte für professionelle Anwender in der Grafik-, 3D-, Film- oder Musikbranche das Killerkriterium sein. Die begrenzte Anzahl Schnittstellen stellt für den Desktopeinsatz eine Herausforderung dar. Ohne brauchbares Thunderbolt Display – am liebsten im bekannten Apple-Design – bleibt nur der Ausweg über eine externe Thunderbolt Docking Station inklusive Kabelsalat. Ob es für diese Notlösung einen so teuren Designerlaptop braucht oder

ob vielleicht ein Windows-Notebook mit mehr Ports ausreicht, muss jeder für sich beantworten. Die Info-Box «Ultimatives Traum-Notebook samt Display» sollten sich die Manager in Cupertino subito zu Herzen nehmen, bevor sie wieder von der innovativeren Konkurrenz vorgeführt werden. Tim Cook beteuert immer wieder wie wichtig der Mac für Apple sei. Das jetzige MacBook-Portfolio ist aber das schlechteste und teuerste aller Zeiten – bei weitem. Schaut man sich die restliche Mac-Palette an, so weiss nur der über ein Jahr alte 27"-iMac mit Retina-5K-Display noch ganz knapp zu gefallen. Die restliche Uralt-Hardware wie Mac Pro und Mac mini ist schlicht den Preis nicht mehr wert. Das antike Thunderbolt Display wurde bereits zu Grabe getragen.

Marcel Büchi

Die MUS-Beurteilung der neuen MacBook Pro Modelle folgt im Dezember-MUSletter, wenn die ersten Performance- und Testergebnisse vorliegen.



Das Design der MacBook Pro überzeugt mit unbestrittener Eleganz.

Ultimatives Traum-Notebook inklusive Display

Mein imaginäres 15.4"-Highend-MacBook-Pro müsste wie folgt aussehen: 3.0-GHz-Quad-Core-Intel-Core-i7-Prozessor, 32 GB RAM – auf 64 GB aufrüstbar durch den Benutzer, 1 oder 2 TB Flashspeicher, AMD Radeon Pro 460 mit 4 GB VRAM, vier Thunderbolt 3 (USB-C) und ein Thunderbolt 2 Port, zwei USB-3.0-Anschlüsse und ein SDXC-Kartensteckplatz. Dazu eine anständige Tastatur für Vielschreiber und Touch ID. Die Touch Bar sollte optional sein und als Austauschmodul bei Bedarf einfach nachrüstbar sein. Eine auswechselbare Batterie wäre wünschenswert. Der Preis sollte unter CHF 3000 liegen. Dieses Gerät wäre ein absoluter Hammer, der mit dem folgenden Apple-Bildschirm als «Designer Dream Set» für unter CHF 3500 Konkurrenten wie Microsoft und Google schocken würde.

Als Bildschirm käme ein 5K-Retina-Thunderbolt-Display mit P3-Farbumfang und einem Bildformat von 16:10 in Frage. Über ein Thunderbolt-3-Kabel würde der Datenaustausch mit Monitor und Peripherieanschlüssen erfolgen und parallel das MacBook Pro mit Strom versorgen. Das Thunderbolt Display müsste mindestens drei Thunderbolt 3 (USB-C), ein Thunderbolt 2-, ein Gigabit-Ethernet- und vier USB-3.0-Anschlüsse zur Verfügung stellen. Eingebauter Stereolautsprecher und FaceTime HD verstehen sich von selbst. Der angestrebte Kostenpunkt wäre unter CHF 1000.

Kommentar

Am MacBook Pro mit Touch Bar scheiden sich die Geister

Steve Jobs hätte eine Erschütterung seines «Reality Distortion Field» gespürt, als Microsoft die Power-Workstation Surface Studio vorstellte. Unterdessen trichtert uns Tim Cook ein, dass der Mac noch lebt und stellt die teuerste MacBook-Familie aller Zeiten vor. Der Rest des Mac-Portfolios rostet weiter still vor sich hin.

Die von Apple vorgestellte MacBook-Pro-Linie ist dünner, leichter, kleiner und schneller. Nach vier Jahren stecken die soliden Rechner in einem neu designten Gehäuse. Mit aktualisierter Hardware wurden die Erwartungen erfüllt. Selbstverständlich reisst das niemanden vom Hocker. Ein neues Design, eine Frischzellen-erneuerung und endlich Thunderbolt 3 zum gleichen Preis wäre langweilig gewesen. Also zauberten die cleveren Marketingstrategen in Cupertino ein Gimmick aus dem Hut und schraubten gleichzeitig die Gewinnmarge in ungeahnte Höhen. Die Touch Bar war geboren und die Integration der Touch ID war nur eine logische Folge davon. Leider sickerte im Vorfeld alles durch. So war auch bei der «Hello Again»-Veranstaltung keine wirkliche Überraschung dabei.

Die Touch Bar soll Wunder wirken

Die Touch Bar ersetzt die Funktionstasten auf der Tastatur mit einer Multitouch-Oberfläche, die sich von Apps dynamisch steuern und vom Benutzer anpassen lässt. Ein geniales Konzept, das Lenovo mit dem Yoga Book auf die Spitze trieb. Die Idee dazu hatte ursprünglich Microsoft mit dem Adaptive Keyboard bereits vor rund sieben Jahren.

Fortsetzung auf Seite 5

Link zu einem Beitrag von giga.de «Alles nur geklaut? Microsoft hatte die Idee zur Touch Bar bereits 2010». Einfach anklicken:

<http://www.giga.de/unternehmen/microsoft/news/alles-nur-geklaut-microsoft-hatte-die-idee-zur-touch-bar-bereits-2010/>



Microsofts neuer All-in-one-PC heisst Surface Studio und ist so dünn wie teuer.

Bilder: Microsoft

Fortsetzung von Seite 4

Während der Produktvorstellung der MacBooks wurde auf der Leiste ausgiebig herumgeritten. Tim Cook hatte ja sonst nichts Cooles im Köcher. Der ständige Wechsel der Hände von der Tastatur zum Touch Bar wirkte alles andere als produktiv. Die sensitive Oled-Fläche schien mir viel zu schmal für die gezeigte Fingerakrobatik. Beim Scrollen durch die Miniaturfotos in Fotos und der Timeline in Final Cut Pro X, deckte der Finger an der Cursor-Position die Anzeige vollständig ab. Vielleicht wäre das doppelt so grosse Trackpad für diese Anwendung bequemer gewesen. So praktisch das Teil in der Demo aussah, es muss sich in der Praxis erst beweisen. Für DJ Pro und Adobe Photoshop macht die Touch Bar eher Sinn, als für Microsoft Office. Ob Otto Normalverbraucher auch so viel davon profitiert, wie uns Apple weismachen will, wird sich weisen. Dass dieses Gimmick einen Preisaufschlag von bis zu satten 550 Franken rechtfertigt, wage ich hingegen stark zu bezweifeln.

Die Konkurrenz ist kreativer
Wenn man zu Microsoft hinüberschleicht, kann man nur erahnen, wie die Post auf dem Surface Studio mit dem Surface Stift und Dial-Drehknopf abgehen muss. Adobe Photoshop, Pro und Final Cut Pro X sind geradezu prädestiniert für das gewaltige 28-Zoll-Multitouch-Display, das sich wie ein Zeichenbrett mühelos auf 20 Grad neigen lässt. Mir dem für Surface typischen Seitenverhältnis von 3:2 steht fürs Arbeiten mehr Höhe zur Verfügung als auf allen Apple-Displays.

Link zu einem Beitrag aus dem «Zeit-Magazin»: «Der PC für das oberste eine Prozent». Einfach anklicken:

<http://www.zeit.de/digital/internet/2016-10/microsoft-surface-desktop-windows-10-hololens/>

Apple hat den Bogen überspannt
Das Preis-Leistungsverhältnis der neuen MacBook Pro stimmt nicht mehr. Apple belässt wenige alte Modelle zu unveränderten Preisen im Angebot und kassiert bei den neuen Modellen ab. Das gleiche passierte übrigens bei der Einführung des iPad

Pro. Das Apple zähneknirschend das iPad Air 2 herabsetzen musste, lag an der geringen Nachfrage. Apple verkauft weniger Geräte mit einer höheren Marge. Die MacBooks Pro werden hoffentlich mit der Zeit günstiger, wenn die alten Modelle verschwinden oder die unverschämten Preise immer mehr Kunden abschrecken. Ganz zu schweigen vom absichtlich kastrierten MacBook Air Nachfolger ohne Touch Bar zum Phantasiepreis.

Schnittstellen sind Mangelware
Mit zwei bis vier Thunderbolt 3 über USB-C Anschlüsse holt Apple ein Jahr später zur Konkurrenz auf. Mit dem Wegfall des MagSafe Netzanschlusses und SDXC Kartensteckplatzes, haben die neuen Notebooks weniger Ports als ihre Vorgänger. PC-Hersteller verbauen kundenfreundlich noch ein oder zwei zusätzliche USB 3.0 Ports. Apple macht Tabula rasa und lässt den Kunden im Adapter-Dschungel versinken. Die zahlreichen Adapter muss man natürlich kaufen.

Fortsetzung auf Seite 6

Fortsetzung von Seite 5

Enttäuschende Akkulaufzeit

Die Konkurrenten sind bezüglich der Batterielaufzeiten – wie beispielsweise von bis zu 16 Stunden beim Microsoft Surface Book i7 den Kaliforniern weit voraus. Beim neuen 13.3-Zöller ging sie jetzt sogar von 12 auf 10 Stunden zurück.

Link zu einem Beitrag von golem.de «Surface Book i7 – Neuauflage mit mehr Akkukapazität und doppelter GPU-Leistung». Einfach anklicken:

<http://www.golem.de/news/surface-book-i7-neuauflage-mit-mehr-akkukapazitaet-und-doppelter-gpu-leistung-1610-124065.html/>

Schwachpunkt Betriebssystem

Mit macOS Sierra hat Apple ein weiteres Problem. Das System ist noch nicht ausgereift und hat Kinderkrankheiten. Die Speicherverwaltung kann zum Beispiel zum Datenverlust führen, weshalb der produktive Einsatz von Sierra mit Vorsicht zu geniessen ist.

Link zu einem Beitrag in englischer Sprache von 9to5mac.com: «Opinion: Correction, Sierra's storage management tools are a complete disaster». Einfach anklicken:

<https://9to5mac.com/2016/10/27/opinion-sierra-storage-management-system-nightmare/>

In der Regel lohnt es sich ein paar Updates abzuwarten, was gegen die impulsive Anschaffung eines neuen MacBooks spricht. Diese Entwicklung

verheisst allerdings nichts Gutes für die geplante Umstellung des Dateisystems auf das neue Apple File System. Weniger wäre mehr. Statt der Quantität bei den OS-Upgrades, sollte die Qualität massiv verbessert werden. Sonst wird Apple das neue Microsoft und Microsoft das neue Apple. Das Samsung-Galaxy-Note-7-Debakel wäre fatal für Apple, denn die Abhängigkeit des Konzerns vom iPhone ist riesig. Zum Schluss das Grounding bei den luftigen AirPods, deren Auslieferung auf unbestimmte verschoben wurde.

Veraltetes, kompliziertes Angebot

Die Spatzen pfeifen es von den Dächern – die Zurückhaltung bei den Kunden im Mac-Bereich führte bei Apple erneut zu weniger verkauften Geräten. Das lange Ausbleiben neuer Modelle schadet dem Image und lässt Zweifel an der Innovationskraft aufkommen. Viele Baureihen warten seit mehr als einem Jahr auf Updates und sind inzwischen so alt wie selten zuvor. Die Auswahl bei den Laptops ist so unüberschaubar wie schon lange nicht mehr. Der Kunde kann allein aus vier unterschiedlichen 13.3"-MacBook-Modellen auswählen. Alt und neu, mit oder ohne Touch Bar und Touch ID. Begeisterungstürme löst Apple damit sicher nicht aus. Nüchtern betrachtet sollte sich Apple möglichst schnell neu erfinden. Ausser dem abgehobenen Apple Campus 2 hat Cupertino zu viele



Gute, innovative Ideen sind gefragt.

offene Baustellen und zu wenig Drive. Konkurrenten wie Microsoft und Google sind zunehmend innovativer und cooler. Ihre Produkte sind zwar auch nicht billig, aber das war der erste Macintosh im Vergleich zum IBM PC auch nicht. Wir leben in einer spannenden Zeit, in welcher sich technologische Fortschritte und gravierende Veränderungen in immer kürzeren Abständen folgen. Und die Konkurrenz schläft nicht – sie belebt bekanntlich das Geschäft.

Marcel Büchi

Wichtiger Hinweis: Die MUS-Mailadresse bitte abfragen oder umleiten

Seit längerem werden im MUSletter – dieser erscheint immer Anfang Monat – vermehrt aktuelle Beiträge und nützliche Tipps publiziert. Um die Mails zu empfangen ist es deshalb wichtig, dass Sie ihre MUS-Adresse name@mus.ch regelmässig abfragen oder an die von Ihnen verwendete Mailadresse umleiten! Falls Sie mit dem Einrichten der Adressumleitung Probleme haben, hilft Ihnen das Sekretariat sekretariat@mus.ch gerne weiter.

Alternativ kann der MUSletter jederzeit direkt im Internet aufgerufen werden: www.mus.ch/musletter



Surface Studio ist der leistungsstärkste Computer von Microsoft – damit ist Apple jetzt endgültig herausgefordert.



MUS-Mail: Teilweise ein erhöhtes Spam-Aufkommen registriert

Einige Nutzer des MUS-Mails haben sich bei uns gemeldet und von einem erhöhten Spam-Aufkommen berichtet. Dabei handelt es sich häufig um Mails, die «spezielle» Kontaktseiten bewerben.

Allerdings scheint es nicht alle User in gleichem Mass zu treffen: Bisherige Rückmeldungen bewegen sich zwischen 0 und 40 Spam-Mails pro Tag. Es sind also nicht alle MUS-Adressen betroffen sind. Damit wir (das Webteam) uns ein Bild vom Ausmass der Spamwelle machen können, bitten wir euch um Angabe der Anzahl Spam-Mails pro Tag, die auf eurem MUS-Mailkonto derzeit ankommen.

Bitte sendet diese Angaben an die Adresse mailinfo@mus.ch

Wir sind im Moment dabei, zusammen mit unserem Provider die Spamfilter zu optimieren. Dabei ergibt sich ein schmaler Grat zwischen fälschlich abgewiesenen Mails und fälschlich akzeptiertem Spam.

Für technisch Interessierte: In den Kopfzeilen der auf dem MUS-Konto eintreffenden Mails gibt es einen Bereich «X-Ham-Report». Darin wird auch die Anzahl der für das Mail gesammelten Spampunkte erwähnt: beispielsweise: «Content analysis details: (4.6 points, 5.0 required)».



Spam war seit 1936 ein Markenname für Dosenfleisch. Während des Krieges war dieses eines der wenigen Nahrungsmittel, die in Grossbritannien praktisch überall und unbeschränkt erhältlich waren. Seine Omnipräsenz – wie in der Neuzeit die unerwünschten E-Mail-Botschaften – förderte die Entwicklung des Begriffs.

Die Tabelle darunter listet die einzelnen Kriterien mit Plus- und Minuspunkten auf. Das bedeutet: Diesem Mail fehlen 0,4 Punkte zur Abweisung als Spam durch den Server. Wäre die Empfindlichkeit schärfer eingestellt (also auf 4,0 Punkte), wäre diese Nachricht nicht angekommen. Leider ist aber die Punktzahl auch bei den Spammails inzwischen so tief, dass eine Verschärfung einerseits kaum eine wesentliche Verbesserung der Situation bringt, andererseits aber die Anzahl falsch abgewiesener Mails wesentlich erhöht.

Vorsicht im Umgang mit der persönlichen Mailadresse

Sobald wir dank eurer Rückmeldungen eine gute Lösung gefunden haben, werden wir euch wieder informieren – zusammen mit praktischen Tipps zur Konfiguration des Mailkontos. Allen Mailnutzern empfehlen wir aber generell, mit der Adresse sorgfältig umzugehen und diese ausschliesslich auf vertrauenswürdigen Webseiten einzugeben. Bei allen andern sollten sogenannte «Wegwerfadressen» verwendet werden.

Webteam MUS (eku, cfb)

X-Ham-Report: Spam detection software, running on the system "vps2.mus.ch", has NOT identified this incoming email as spam. The original

Die X-Ham-Spamsoftware auf dem MUS-Server.

pts	rule name	description
1.3	RCVD_IN_BL_SPAMCOP_NET	RBL: Received via a relay in bl.spamcop.net [Blocked - see <http://www.spamcop.net/bl.shtml?72.167.184.159>]
0.5	RCVD_IN_SORBS_SPAM	RBL: SORBS: sender is a spam source [208.109.80.58 listed in dnsbl.sorbs.net]
-0.0	RCVD_IN_MSPIKE_H3	RBL: Good reputation (+3) [208.109.80.58 listed in wl.mailspike.net]
1.5	SUBJ_ALL_CAPS	Subject is all capitals
-0.0	SPF_PASS	SPF: sender matches SPF record
0.0	HTML_MESSAGE	BODY: HTML included in message
-1.9	BAYES_00	BODY: Bayes spam probability is 0 to 1% [score: 0.0000]
0.2	KAM_LOTSOFHASH	Emails with lots of hash-like gibberish
-0.0	RCVD_IN_MSPIKE_WL	Mailspike good senders
	X-Spam-Flag:	NO

Tabelle zur Ermittlung der Spampunkte.

Content analysis details: (1.7 points, 5.0 required)

Zusammenfassung der ermittelten Spampunkte.

pts	rule name	description
	Content analysis details: (-3.2 points, 5.0 required)	
-1.4	RP_MATCHES_RCVD	Envelope sender domain matches handover relay domain
-0.0	SPF_PASS	SPF: sender matches SPF record
0.0	HTML_MESSAGE	BODY: HTML included in message
-1.9	BAYES_00	BODY: Bayes spam probability is 0 to 1% [score: 0.0000]
0.0	MIME_QP_LONG_LINE	RAW: Quoted-printable line longer than 76 chars
-0.1	DKIM_VALID	Message has at least one valid DKIM or DK signature
-0.1	DKIM_VALID_AU	Message has a valid DKIM or DK signature from author's domain
0.1	DKIM_SIGNED	Message has a DKIM or DK signature, not necessarily valid
0.2	KAM_LOTSOFHASH	Emails with lots of hash-like gibberish
	X-Spam-Flag:	NO

Niedrige Spampunkte und dennoch Spam.

LocalTalk Basel

Datum

Donnerstag, 17. November, ab 19 Uhr

Thema

Internet der Dinge und Sicherheit

Lange wurde die Sicherheit in den Programmen der internetfähigen Alltagshelfer, aber auch Autos usw. eher vernachlässigt. Warnungen gab es schon lange, nun zeigt die Realität, dass die Warnungen nicht aus der Luft gegriffen sind. Wir zeigen Beispiele, diskutieren die Problematik und geben Tipps. Am LocalTalk wird auch Christian Buser teilnehmen.

Ort (neuer Veranstaltungsort!)

Gruner AG, Citygate (Gebäude C), Auditorium, St. Jakobs-Strasse 199, 4052 Basel. Apéro bis 19.30 Uhr.

Weitere Infos

<http://www.mus.ch/lt-basel>
ekuchinka@yahoo.com

Auf zahlreiches Erscheinen freuen sich
Ellen Kuchinka und Pit Hänger

LocalTalk Zürich

Datum

Donnerstag, 24. November, um 19 Uhr.

Thema

iOS 10 und macOS Sierra

Was können Apples neue Betriebssysteme? Pit Hänger nimmt iOS und macOS unter die Lupe und zeigt was die beiden Systeme können und was nicht. Und ob es sich auch lohnt, die Systeme upzudaten oder nicht.

Ort

Robert-Seidel-Hof 11, 8048 Zürich (nahe Bahnhof Zürich-Altstetten):
<http://map.search.ch/zuerich/robert-seidel-hof-11>

Weitere Infos

Wer vorher etwas essen will, meldet



Neue Bildschirme für den Mac: LG UltraFine 4K- und 5K-Display

Das 21.5"-LG-UltraFine-4K-Display mit einer Auflösung von 4096 x 2304 Pixeln, P3-Farbumfang, integriertem

Stereolautsprecher und drei USB-C-Anschlüssen mit bis zu 480 Mbit/s kostet CHF 749. Der Monitor ist etwa in fünf bis sieben Wochen lieferbar. Das mitgelieferte USB-C-Kabel überträgt 4K-Video, Audio und Daten. Gleichzeitig wird das MacBook Pro mit 60 Watt Leistung aufgeladen.

sich bis 23. November bei Roger Andres an: roger.andres@mus.ch und sitzt ab 17.30 Uhr an einem reservierten Tisch im Restaurant «Santa Lucia» (neben der Migros) in Zürich-Altstetten.

<http://www.bindella.ch/de/santa-lucia-altstetten.html>

Infos zum nächsten LT Zürich unter <http://www.mus.ch/lt-zuerich>

Anregungen oder Wünsche bitte per Mail an: paul@hoesli.net

LT Bern / Luzern

<http://www.mus.ch/lt-bern>
Christian Zuppinger,
czuppinger@bluewin.ch

<http://www.mus.ch/lt-luzern>

Das 27"-LG-UltraFine-5K-Display mit einer Auflösung von 5120 x 2880 Pixeln, P3-Farbumfang, integriertem Stereolautsprecher und drei USB-C-Anschlüssen mit bis zu 480 Mbit/s kostet CHF 1349.

Der Bildschirm ist ab Dezember verfügbar. Das mitgelieferte SB-C-Kabel überträgt 4K-Video, Audio und Daten. Gleichzeitig wird das MacBook Pro mit 85 Watt Leistung aufgeladen.

Marcel Büchi





Microsoft Surface Studio für Kreative stiehlt Apple die Show

Mit dem All-in-one-Computer Surface Studio liess Microsoft Ende Oktober eine Bombe platzen. Apple sah hilflos zu und versuchte mit dem Touch Bar den Schaden in Grenzen zu halten. Als Titel für diese Apfelbeisser-Kolumne war eigentlich «Apple aktualisiert das Mac-Portfolio wie eine alte Fasnacht» vorgesehen. Doch es kam alles anders.

Das 28"-PixelSense-Display des Surface Studio ist Bildschirm und Grafiktablett in einem. Vergleichbar mit einem Monster-iPad-Pro. Das riesige Multitouch-Display mit sehr praktischem 3:2-Bildformat lässt sich über Zero-Gravity-Gelenke beliebig verstellen, und kann wie ein Zeichenbrett positioniert werden. Mit dem Stift Surface Pen und dem drehbaren Interaktionsgerät Surface Dial kann mit beiden Händen simultan auf dem Screen gearbeitet werden. Das Sur-

face Dial ist quasi die Weiterentwicklung des Griffin PowerMate. Ein Traum für Grafiker, Designer, Architekten – sprich die ganze Kreativ-Branche – geht damit in Erfüllung. Das Problem dabei: der «iMac touch» stammt nicht von Apple, sondern wurde von Microsoft präsentiert.

Zwar aktualisierte Apple die MacBook-Pro-Reihe und schraubte den Preis gewaltig nach oben. Der iMac, Mac Pro, Mac mini und das 5K-Thunderbolt-Display wurden aber sträflich vergessen. Tim Cook verwies stinkfroh auf die zukünftigen, potthässlichen 5K- und 4K-Displays von LG als Ersatz. Optisch eine Schande für die schicken Alu-Flundern mit Touch Bar und Touch ID. Für diese LG-Krücken hätte sich Sir Jony Ive hinter verschlossenen Türen nicht so abrackern müssen, um die Lüfterschaufeln im Innern noch ästhetischer zu gestalten.

Ehrlich, gegenüber dem 28"-Surface-Studio mit coolem Surface Dial wirkt der mickrige Touch Bar Streifen wie ein lächerliches Spielzeug.

Ich hätte nicht gedacht, dass Apple ein zweites Mal in Folge von der Innovation Microsofts in den Schatten gestellt wird. Satya Nadella greift Apples Kernmarkt frontal an und nützt die Schwächen des trägen Riesen gnadenlos aus. Applaus, Applaus. Besser kann man es wirklich nicht machen. Wie lange schauen die Penner in Cupertino noch untätig zu, bis sie merken, dass ihnen Erzrivale Microsoft seine treuesten Profi-User vor der Nase wegschnappt?

Apfelbeisser



044 915 77 66

Kostenlose Unterstützung für MUS-Mitglieder

Sie möchten Mitglied werden? Rufen Sie die Nummer der Helpline an – sie hilft auch in solchen Fällen!